

Berliner Familien-Zeitung

Die Geißel der Fünftausender

ROMAN VON VICTOR HELLING

[28. Fortsetzung.] [Rothdruck verboten.]

„Es ist gut daß du pünktlich bist. Du bist der einzige, möchte ich sagen, auf den noch Verlaß ist. Die anderen sind außer Rand und Band. Zum Teufel, wollen sie sich mit Gewalt auf Schaffot bringen? Die Basse, die Dolly schmieren sollte, müßten auch schon längst da sein. Nichts ist da!“

Er zerbiss müde seine Zigarette.
„Die Basse?“
„So, du weißt nicht? Nun, die sollte Dolly schreiben. Die von Lesweda gefestigten sind ja nicht mehr zu gebrauchen. Die Zeitungen waren ja dumme genug, es uns nahe zu legen, daß man jetzt lieberhaft auf Fabrikate habe, die die gleiche Schritt aufzuweisen wie der Hof für den Oberstaatsanwalt Hebler und Nr. VII. Im übrigen ist die Sache heute glatt verlaufen. Ihr hätte ich ihn schon sollen.“

„Hat er dich erkannt?“
„Ich habe ihn sogar während der endlosen Gebete des Staatsamts mit meinem Federhalter das Wort-Abpaß auf meine Tischplatte gestopft, daß es eine Lust war. Es war Zeit, daß ich ihm einen bildhändigen Roman hätte vortrommeln können.“

„Und du habest nahe genug, daß er alles sehen...“
„Alles genau sehen und sich zurecht buchstabieren konnte! Das überhebt uns schwieriger Dachtretieren. Du weißt, daß Vigo vorgeschlagen hatte, wir sollten ihm vom Tische aus in seine Zelle mit dem Verknäuel tunken. Das wäre eine langrige Geschichte geworden. Nun weiß er alles. Aber ich ergäbe nicht gern doppelt. Ich wollte dich zuerst sprechen.“

„Wann hast du die andere beobachtet?“
„Wir haben noch dreißig Minuten für uns. Es ist eine Schwärze, Hilaraud! Das ist die Haupt- sache, was ich dir zu sagen habe. Du bist lediglich wieder zur Raufen gekommen. Du grüßst und pfeiffst nicht mehr den ganzen Tag dein Regiment de Sambre et Meuse! Aber mit den anderen ist es gekommen, wie Sengler befürchtet hat. Dieses Berlin — die Pest über dieses Berliner Luderleben! — dieses Berlin hat alle um ihren Verstand gebracht. Hohl hat vorgeschrien dreihunderttausend Mark in einem Spielfeld am Wittenbergplatz verloren... Verunfallt ist krank und verurteilt...“

„Koblan hat noch keine Nacht, seit wir Berliner Pfister unter den Füßen haben, allein im Bett schlafen...“
„Hohl liegt außerdem dem zweiten Tag aus irgend einer Dialekto er Kraft bekommt, an die frische Luft...“

„beunruhigt eine Westminister-Verstärkung...“
„auch Lesweda war dessen, als er auf der verdammten Gasse in Eregly unmöglich loskam...“
„hat's mit dem Leben bezahlet müssen. Auch Vigo trinkt und lacht und lacht und trinkt, und Str-Alt hat sich das Rotschnäpfele angewöhnt. Und meint du, der lange Ökram und Dolly, die mit ihren aufgedonnerten Feinglimmen nur in den nobelsten Restaurants schlummern und sich bei den fünfzigsten als Gentlemen bewandern lassen, sind noch die Alten? Dem Teufel verfallen, einer wie der andere!“

„Du hast noch einen vergessen. Den Bengel Giuseppe...“
„Natürlich! Wunderst mich, daß du nicht sagst deinen Bengel Giuseppe!“

„Konnt' ich sagen, aber du bist ja schon genug gerecht. Wir warnten dich...“
„Er ist nicht schlimmer verurteilt als alle. Damit halt! Gehe es zu — ich hatte einen Narren an ihm getroffen.“

„Wir warnten dich — der Grünshabel wirft wie ein bunter Hund.“

„Spielt seine Rolle als Tafe Filippello zu, daß keiner schimpfen kann. Hat er uns nicht allesamt zum Lachen gebracht, wenn er uns täglich bräuswam erzählt, wie hornochendumm sich der Spigel Bedroni benommen hat, mit dem er Wand an Wand wohnte?“

„Aber er verpufft sein bißchen Kraft. Wenn das sein ganzes Kunststück war, daß er die Wädeln in der Küche ein paar Minuten farrassierte...“

„Das unterschätze nicht! Aber die Weiber überhaupt! Seit Wochen hängt er einer an, die in einem der großen Varietés exotische Tänze auführt...“

„La belle Delfine!“ Hilaraud lachte sich die Rippen.
„So — genau so hat damals die Grenier ausgelesen, wie ich in sie verliebt war, und sie doch hätte mit hundert Zangen zwischen mögen, wie uns ihr Mann mit hundert Zangen gewickelt und gewickelt hat. Mach' zu, Mac, daß wir ihn bald wieder besuchen. Ich geb' keine Ruhe.“

„Wenn ihr's so fort treibt, steht keiner von uns dem geliebten Frankreich.“

Hilaraud stampfte mit dem Fuße. „Dann schlag' ich einen wie den anderen mit den Rippen zusammen!“

„Wenn's noch hilft! Was treibt die Banke? Geld und immer wieder Geld — für nichts anderes haben sie mehr Sinn. Sie verpumpen das Geld das nicht uns gehört. Es gehört der großen Socke, um dertwillen wir über den Teich gefahren sind. Selbst die Steine wollten sie haben... von Gott und aller Welt verfluchen!“

„Die Hebenudachzig Steine? Verkauft werden müssen sie doch...“

„Nein!“ schrie Mac. „Die hält' ich für ihn. Fülle ich für Sengler. Er hat sie mir aufs Herz gebunden. Seine Sache, was er damit vorst. Kann mir's denken und red' nicht darüber. Kein einziger von

den Steinen dieses Diabens wird verkauft. Das ist auch ein Grund, Hilaraud, daß ich dich herab. Du langert hier eine Viertelstunde... der Keil, der festge, mit den randgenähten Sohlen, in denen er die Juwelen hochweise über die Grenzen polst. Hol' ihn in Lugano kennen gelernt. Weiß der Geier, wie mich der Verächter hier so geschwind wieder aufgespiert hat. Den sollst du abschüteln, Nummer VIII.“

„Ist gefährlich?“
„Nicht mehr wie wir. Aber geh' zu ihm. Er wartet heute nacht im Kafado.“ Sag' ihm, daß uns die Steine geflohen sind. Kunst est. Halt' dich nicht auf. Sag's ihm und verdule.“

„Ein Schlagopf, ein Graf, nicht wahr?“
Der Irlander nickte. „Rechte Hand breiten Ring mit Türkis. Du kannst nicht feil treten. Das wäre erleblich. Und dann — du mußt, sobald wir Sengler frei haben, in Paris Quartier belagern...“

Hilarauds Augen glänzten. „Nichts lieber als das! Warum redest du erst, wir würden Frankreich nicht sehen? Du weißt es ja — es gelingt, es gelingt!“

„Achtung! Wenn die Leute sich nicht zusammenreißen, gelingt nichts — nichts mehr. Dann haben wir eine erbärmliche Rolle gespielt. Wollen die Ketten einer Welt zerreißen, eine Quingburg in Trümmer schlagen — und haben ein paar Monate lang ein paar Fensterheben eingeschmissen. Wenn das alles war, dann war es nicht viel!“

Er lachte bitter. „Dann brauchen wir uns die Hände nicht blutnig zu machen. Konnten wir billiger haben!“

„Sie müssen sich zusammenreißen! Wann muß der Führer bereit sein?“

„Nun, heute und drei Tagen. Je eher, desto besser. Gehe die Abtransportierung beginnt.“

„Nicht unterwegs? ... Auf dem Wege nach Italien? Sie passen hier verdammt auf.“

„Es ist die letzte Probe. Wenigstens diese Probe sollen die Leute noch bestehen. Dazu wollen wir sie zusammenhängen. Deine Hand, Hilaraud!“

Der Franzose schlug ohne Besinnen ein. Der Teufel soll sie holen, wenn nur einer mußt. Keiner darf verlagern, feiner auf halbem Wege liegen bleiben!“

„Sengler sah das kommen. Du weißt, was er sagte.“

„Trochdem...“
Da gingen Tritte auf der Treppe. Mac Carthy schlug mit der Faust, die er in den Vorterschub geschickt hatte, gegen den Heberstock.

Die Ankommen hatten ihr Kopfgeheh. Innerhalb von zehn Minuten waren alle da: Str-Alt, der kleine Unter, der immer froh, seit er in Berlin war und Kofain nistete... Verunfallt mit den eingelassenen Wangen, den die Senke gezeichnet hatte... Ökram und Dolly, beide geschneigt und in modernen Pelgen über den breiten Schultern... Koblan, genau dem englischen Politiker G. H. Graf v. Aberdeen aus dem Jahre 1848.

Der spanische König Karl IV. (1788—1808) erklärte alle Findelkinder in dem spanischen Amerika (Krauco, Chile, Columbia, Peru) für a b l i g, damit ihnen der Zugang zu seinem Amte verschlossen werden konnte.

„Selbe Gewerkschaften“ sind solche Arbeitervereinigungen, die im Gegensatz zu den freien Organisationen in einer gewissen Abhängigkeit von den Arbeitgebern stehen. Den Namen verdanken sie einem Zufall. In einem Streit im Bergwerksgebiet von Montceau les Mines (Frankreich) verlor ein Teil der Arbeiter den Führer die Gefolgschaft und nannte sich „Syndikat 2“. Als in dessen Sitzungssaal alle Fensterheben eingeschmissen wurden, überlebten die Streikbrecher sie mit gelbem Papier. Daher der Name.

Der niederländische Maler Pieter van Slingeland (1640—1691) brauchte zur Darstellung eines Epheugenrosens, der mit penicillierter Sorgfalt und Genauigkeit gemalt war, drei Monate.

Das Wort „Gott“ hat in den meisten Sprachen, wie auch im Deutschen, nur vier Buchstaben, z. B. hebräisch „Jehow“ (Jehowah), griechisch „Theos“ (th ist im Griechischen ein Buchstabe), lateinisch „Deus“, französisch „Dieu“ und spanisch „Dios“.

Im Jahre 1530 sagte in Frankreich noch ein Mönch auf der Kanzel: „Man hat eine neue Sprache entdeckt, die man die griechische nennt. Man muß sich wohl davor in acht nehmen. Diese Sprache erzeugt alle Reperieren. In den Händen vieler Leute steht man ein in dieser Sprache geschriebenes Buch. Sie nennen's „Altes Testament“. Dieses Buch ist mit Fallstricken voll. Was die hebräische Sprache betrifft, so werden alle jene, die sie erlernen, sogleich Juden.“

Wenn ein Mongole einen anderen an den Haaren zog, so wurde er bestraft, nicht wegen seiner Gewalttat, sondern weil die Haare ihrem Fürsten gehörten.

In dem Heere des spanischen Herzogs Alba (1508—1582) waren die Luftdirnen, unter Führung eines „Gurenmaibls“ im Range eines Obersten, in Kompanien eingeteilt und hinter ihren besonderen Fahnen in Reich und Glied geordnet.

Das heute als Schimpfwort gebräuchliche Wort „Idiot“ ist griechischen Ursprungs (idiotes) und bedeutet eigentlich — Privatmann, d. h. einen, der von den Staatsgeschäften nichts versteht, also unerschaffen, dumme war.

Die Ausprägung „Jehowah“ für das sogenannte Tetragrammaton „Jhvh“, das die ursprüngliche, ohne Vokale übliche hebräische Schreibweise darstellt, wurde durch den Reichthümer des Papstes Leo X. der Franziskaner Galatin, im 16. Jahrhundert gebräuchlich.

Die Kertze G. de Cauda und G. des Jardins, die die Jungfrau von Orleans auf Befehl des englischen Kardinals, Grafen v. Warwick, unterdrücken, beaupteten, daß sie nie Gattin hätte werden können.

Was mancher nicht weiß

Kuriositäten aus Geschichte und Wissenschaft

Bis zum 31. Dezember 1872 war ein Gesetz gültig, nach dem die Bewohner der Stadt gezwungen wurden, ihren Bedarf an Gebärd oder Fleisch bei den städtischen Bädern oder Fleischern zu decken.

Eine eiserne Bettstelle wird schon in der Bibel (5. Moses, 5, 11) erwähnt, und zwar eine für den Kiezen Dg bestimmte, die 9 Ellen lang und 4 Ellen breit war.

Es ist verächtlich nachgeschätzt worden (einer brauchte z. B. drei Jahre bei täglich achttündiger Arbeitszeit), daß die Bibel 31173 Verse, 778 692 Wörter und 3 566 480 Buchstaben enthält. Das Wort „Jehowah“ kommt in ihr 6855 und das Wörterbuch „46 227 mal vor. Das mittlere Kapitel ist der 117. Psalm und der mittlere Vers ist der achte des 101. Psalms. Die Einteilung der Bibel in „Kapitel“ veranlaßte der Kardinal Hugo a Sancto Caro (um 1250), und ihre Teilung in Verse, zur besseren Anführung der einzelnen Stellen, der gelehrte Buchdrucker Stephanus in Paris (um 1550).

Die Benennung „Die Bücher“ für die Bibel, jedoch ohne den Zusatz „heilig“ ist älter als diese. Das Wort „Bibel“ (im lateinischen „biblia“) ist griechischen Ursprungs und stammt von „biblos“, das mit dem deutschen „Buch“ identisch ist. Ursprünglich wurde aber so die weiche Baumrinde (Palm) genannt, auf der die Alten schrieben. Erst im fünften Jahrhundert n. Chr. wurde das Wort „Bibel“ durch den griechischen Kirchenvater Chrysostomus (= Goldmund, wegen seiner Predigtweise) gebräuchlich, statt der damals üblichen Benennung „göttliche Bücher“.

Unter dem Namen „Brot der Frau von Montpenier“ war zur Zeit der Belagerung von Paris (1587) ein „Gebäck“ bekannt, das aus einer Mischung von gepulvertem Stein, Feu, Stroh und Knochen bestand.

Eine Mulattin von der Kapfonie, die anfangs des vorigen Jahrhunderts lebte, hatte sechs Brüste (an jeder Brustseite drei). Wie Dr. Gabner versicherte, soll sie ihre Kinder regelmäßig als „Bier- oder Bräustlinge“ zur Welt gebracht haben.

Die bekannte Geschichte vom „Ei des Kolumbus“ stammt von einer volkstümlichen spanischen Redensart, die zuerst auf den italienischen Bismarckmeister Filippo Brunellesco (Brunelleschi), 1379—1445, und dann von dem Historiker Benzone auf Kolumbus übertragen wurde. Nach diesem soll Kolumbus 1493 bei einem Gastmahl das ihm zu Ehren der Kardinal Mendoza gab, das kunstfertigen gemacht haben. Brunelleschi habe bereits vor 1421 die Kuppel des Domes Santa Maria del Fiore zu Florenz in der Form des auf die Spitze gestellten Eies. Deshalb müßte es eigentlich „Ei des Brunelleschi“ heißen.

Das sogenannte „Einweden“ (Konfervieren) hat seinen Namen erhalten durch die Benennung der nach D. R. W. Nr. 310 262 konstruierten Einwedgegläser der Firma J. Med. G. m. b. H. in Dessingen (Baden).

Der Ausdruck „Entente cordiale“ (herzliches Einverständnis), womit das Bündnis zwischen England und Frankreich bezeichnet wird, stammt von

dem Gesicht aber vergnügt lächelnd: „Kinder, was habe ich euch gesagt! Kein unter Berlin, was?“

Dolly logat war pünktlich, man spürte sein Parfüm, das man ihn sah; immer noch er nach Kognak. Vigo hat, wie er etwas anders sprach, Mac Carthy um zwanzigtausend Mark, um leben zu können.

„Geld! Märrich!“ — „Deswegen sind wir ja bei unsem Kaffeezer. Du bist ein märricher Märrich, Mac!“ schrie es durchdringend.

Der Irlander warf einen Blick auf Hilaraud. Es glitzte in seinen Augen.

„Schweine!“ sagte er. Und nochmals: „Schweine!“ wiederholte: „Aber Märrich!“ Sie waren nicht prüde, was die Worte anlangte, die in seinem Aender stehen. Spähtig, diesen Mac anzufragen mit einem Bulldoggenblick. Ganz geb war er vor verhaltener Mac. Jedoch sah es ihm an, daß er am liebsten ausgehungen hätte, daß die Späne nur so liegen.

„Und für solche Gesellschaft soll man denken, soll man handeln, soll man sein Fell zu Markte tragen?“ schimpfte er, den Blick auf Hilaraud gerichtet.

„Wir sollen ja auch unsem Fell werden einmal nah machen“, erwiderte er der blonde Permut. „Dazu hast du uns ja zusammengetrommelt.“

„Bei die Stunde da ist, wo wir die Pflicht gegen uns selbst haben, einen der unsem aus dem Loch zu befreien.“

„Schön. Zum zweitenmal. Aber dann ist es auch billig, daß wir vorher teilen.“

„Teilen?“ Philippe Hilaraud wiederholte das Wort mit gehauchtem Erstaunen. „Habe ich recht gehört? Teilen? Unsere Betriebskasse irrengehen, heißt unsere Gemeinschaft, kann das bei sich eingepreist hat, in ihnen reisen? Ich habe wohl nicht richtig verstanden, daß da ein Gentleman von Teien geredet hat!“

„Es ist genug Geld da...“
„Und die Steine. Die Hebenudachzig Steine, die Sengler mitgehen ließ? Wo halt du die Steine?“

Mac Carthy warf Ökram einen verächtlichen Blick zu. „Natürlich! Ich habe die Steine, aber eher will ich gebahren zur Hölle fahren, ehe ich erfährt, wo ich sie untergebracht. Sie unterheben Senglers Verfügung.“

„Und das andere Geld?“
„Es ist genug da. Das, was Ökram zusammengegrast hat, als er bei Mister Hortenbach Nachschick hielt, kann uns noch wochenlang über Wasser halten. Aber mein Plan fordert viel Geld. Viel mehr, als ihr denkt. Und dann die schnelle Abreise, die nötig ist.“

„Nach Frankreich!“ schrie Hilaraud hinzu.
„Nicht mit dem Plan herum“, sagte Dolly, der heute den Vernünftigen spielte.

„Es fehlt noch einer. Warten wir noch fünf Minuten.“

„Der Gondelmach!“ sagte Koblan. „Das liebe Nesthaken. Etwas Schönes, was wir uns da aufgehast haben.“

Da klopfte es an der Tür. Giuseppe kam außer Atem. Er lachte, er streifte sich ein paar funktlogne Pelsbandschuhe von den Händen, während er sagte: „Schön! Wie da?“

„Sch' dich!“ knurrte Mac.

„Den Plan!“ drängte Hilaraud. „Das ist wichtig. Noch sind wir Teile der Maschine. Ein Rump, wer sie zerstückelt.“

Mac Carthy begann zu sprechen. Er stand mitten im Kreis der neun Gesellen... kleiner und gedrungener als alle. Aber mit ihm stand da ein ungeheurer Wille, und machte ihn groß vor den anderen. Die Verwegenheit des Befreiungskampfes, den er in knappen Worten entwarf, reizte sie, bis sie hoch für die nicht allfällige Idee.

Dieser sühne Plan brach in ihre Herzen ein, rüttelte die Entwerfer nach. Nach zehn Minuten wachte Mac Carthy, daß er das Spiel annehmen hatte, Philipp Hilaraud traktete ihm die Hand.

„So machen wir!“
„Es ist gut, was du gesagt hast“, erklärte der lange Ökram. „Die Sache mit der Lady Manuella gefällt mir sehr.“

„Wir haben sofort, jeder an seinem Posten, zu handeln. Du auch!“ Mac Carthy rief Giuseppe Zigo an, der davon träumen mochte, daß er nun nicht zu seiner Längerin Zeffine komme.

„Manuella...“ also diese Frau v. Schopf — das ist das Geheimnis Senglers“, sagte Permut. „Der ein Teil seines Geheimnisses. Er muß sie geliebt, muß immer an sie gedacht haben. Deshalb also nannte er den Ranch in Sacramento Manuella.“

„Es scheint das in der Tat der Schlüssel zu einem Teil seines Lebenswertes zu sein“, stimmte ihm Vigo bei. „Ich habe viel darüber nachgedacht, wie es kam, daß er gerade diesen Hortenbach zuerst jüchtigen wollte; denn es gab ja größere und fähigere Leute auf unsem Riffe.“

„Siehst du — nun wird er sie in seine Gewalt bekommen! Ganz genau muß er das vorher mit Mac besprochen haben.“

„Galtet die Rollenverteilung nicht auf!“ wachte Mac die beiden, die ihre Röße zusammenstreckten. „Und dann noch eins für alle. Ich bin kein Anker. Ihr sollt eure Geld haben — nur werdet nicht zu viel. Bisherher, was ihr wollt. So haben wir's immer gehalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Artur Streich

Verantwortliche Redakteur: für Politik, Kunst und Wissenschaft: Karl Betzer, Berlin-Brandenburg; für Groß- und Kleinhandel: Berlin; für den Internat: Paul G. H. Berlin-Brandenburg; für die Einzelhandel: einseitige Wortspiele über die Bedeutung keine Verantwortung. Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.